

Ethos mit internationalem Support gegen Vasella

An der Novartis-Generalversammlung kommt es zu einem Showdown

BASEL Gefasst blickt Novartis-Chef Daniel Vasella dem Showdown entgegen, der ihn an der Generalversammlung vom 24. Februar erwartet. Ihm ist bewusst, dass er mit seinem Jahreseinkommen von 40,3 Millionen Franken (plus 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr) als Zielobjekt für die emotional geladene Diskussion über exzessive Managerbezüge herhalten muss. Er hat dies nicht nur in Kauf genommen, sondern scheint sich gar darüber zu freuen: Während andere Topmanager «dünnhäutig» (Originalton Vasella) sind und möglichst wenig Angriffsfläche bieten wollen, indem sie sich bescheiden, steht er zu einem Lohn, den er selbst als «absolut und relativ sehr hoch» einstuft.

In Stellung gebracht hat sich «Abzocker»-Jäger Thomas Minder, aber auch Dominique Biedermann von der Genfer Anlagestiftung Ethos. Mit seiner Forderung, den Vergütungsbericht der Generalversammlung zur nicht bin-



Novartis-Chef Daniel Vasella am Rednerpult (2007)

FOTO: KEYSTONE

denden Abstimmung vorzulegen, ist er bei Nestlé und CS durchgekommen. Bei ABB fehlt nur noch der formelle Entscheid des Verwaltungsrates. UBS und Roche haben von sich aus beschlossen, die Konsultativabstimmung einzuführen. Nur bei Verwaltungsratspräsident und Konzernchef Daniel Vasella beisst Ethos auf Granit.

Doch anders als in früheren Jahren genießt die Stiftung für nachhaltiges Investieren diesmal inter-

nationale Unterstützung. So hat etwa der britische Anlagefonds Aviva (vormals Morley) die Empfehlung ausgesprochen, an der GV für den Ethos-Antrag zu stimmen.

Der VR unterschlägt die Argumentation von Ethos

Auf der Traktandenliste beantragt der Verwaltungsrat, die von Ethos beantragten Statutenänderungen abzulehnen. Den Aktionären enthält er aber die kurze Argumenta-

tion vor, die Ethos auf zehn Zeilen verfasst hat. In seinen Erläuterungen unterlässt es der Verwaltungsrat überdies, auf den Swiss Code of Best Practice zu verweisen, der eine Konsultativabstimmung als zweite Variante vorsieht.

Geht es nach dem Verwaltungsrat, soll unzufriedenen Aktionären weiterhin nur die erste Variante offenstehen, nämlich den Jahresbericht samt Entschädigungsbericht zurückzuweisen. Die Aktionsgruppierung Actares kritisiert im Einklang mit Ethos: «Die Ablehnung der Jahresrechnung verhindert die Auszahlung von Dividenden. Kein institutioneller Investor kann das in Kauf nehmen.» Gespannt wartet Biedermann auf die Empfehlung der einflussreichen US-Organisation Riskmetrics ISS. Nachdem im überarbeiteten Swiss Code die Variante Konsultativabstimmung aufgenommen worden ist, dürfte auch sie den Ethos-Antrag unterstützen.

VICTOR WEBER

KOMMENTAR SEITE 18